

Hon.-Prof. Dr. Kurt HOLTER - 80 Jahre

Am 3. Oktober feierte der Präsident des Oberösterreichischen Musealvereines, Univ.Prof.Dr. Kurt Holter, die Vollendung seines 80. Lebensjahres. Als Sproß einer alteingesessenen Kaufmannsfamilie 1911 in Wels geboren, studierte er an der Universität Wien Orientalistik, Kunstgeschichte und Geschichte. 1935 wurde er zum Doktor der Philosophie promoviert, 1936 legte er die Staatsprüfung am Institut für österreichische Geschichtsforschung ab. In der Handschriften-sammlung der Nationalbibliothek Wien begann seine Laufbahn. Nach dem Krieg war er vorerst im Stift Kremsmünster wissenschaftlich tätig. 1948 wurde er selbständiger Kaufmann, was aber seine intensive wissenschaftliche Forschungs-tätigkeit im Bereich der Geschichte, Kunstgeschichte und Bibliothekswissen-schaften trotz großer Arbeitsbelastung kaum hemmen konnte.

Erstaunlich ist die Vielseitigkeit der Forschungen Dr. Holters. Bis heute blieb er der Orientalistik treu, als gesuchter Fachmann für das Buchwesen wird er laufend mit Arbeit versorgt. So nützt die Akademische Druck- und Verlags-anstalt in Graz seine außerordentlichen Kenntnisse für die kodikologischen und kunsthistorischen Einführungen zu ihren Faksimiledrucken kostbarer Handschrif-ten. Immer länger wird das Werksverzeichnis seiner historischen und kunsthisto-rischen Arbeiten. An der Vorbereitung zu zahlreichen Landesausstellungen, nicht nur in Oberösterreich, hat Dr. Holter mitgearbeitet. Mehr als ein Jahrzehnt unterrichtete er als Honorarprofessor an der Universität Salzburg. Diese außer-gewöhnlich breite wissenschaftliche Tätigkeit wird ergänzt durch seine uner-müdliche Arbeit als Vorsitzender und Mitarbeiter zahlreicher wissenschaftlicher und kultureller Institutionen. Seit 1954 ist er Präsident der Österreichischen Gesellschaft für die Forschung an früh- und hochmittelalterlichen Denkmälern, seit 1959 Obmann des Welser und seit 1964 auch des OÖ. Musealvereines.

Viele Jahre lang war Dr. Holter Vorstandsmitglied des Österreichischen Ar-beitskreises für Stadtgeschichtsforschung, Vizepräsident des Vereines für Denkmalpflege in Oberösterreich, Mitglied des OÖ. Kulturbeirates, er ist ehren-amtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes, wirkliches Mitglied des

Österreichischen Archäologischen Institutes, korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte. In Micheldorf und Wels war und ist er als Vorsitzender der wissenschaftlichen Beiräte für die Museumseinrichtung maßgeblich an der wissenschaftlichen und didaktischen Gestaltung des Sensenschmiedmuseums bzw. der städtischen Museen beteiligt.

Es ist unmöglich, alle Verdienste Dr. Holters, die sich weit über den wissen-schaftlichen Bereich hinaus auf das kulturelle, gesellschaftliche und wirt-schaftliche Leben erstrecken, auch nur anzudeuten. Durch zahlreiche Ehrungen wurden diese außerordentlichen Leistungen gewürdigt.

1962 wurde er in das Ehrenbuch der Universität Innsbruck eingetragen, 1965 zeichnete ihn die Republik Österreich mit dem Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst, 1978 mit dem Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse aus. Sein Heimatland Oberösterreich würdigte sein Schaffen 1957 mit der Ernennung zum wissenschaftlichen Konsulenten, 1981 mit der Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens und 1984 mit der Zuerkennung des Landeskulturpreises für Wissenschaft.

Seine Vaterstadt Wels verlieh ihm 1968 den Titel "Ehrenrat der Internationalen Landwirtschaftsmesse in Wels", 1970 die Kulturmedaille in Gold, 1976 die Verdienstmedaille in Silber und 1981 den Ehrenring der Stadt. Der Österreichische Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung verlieh ihm die Medaille "Pro Civitate Austriae".

Von dem ihm längst zustehenden "Ruhestand" macht Dr. Holter noch keinerlei Gebrauch. Mögen noch viele Jahre Schaffenskraft dem Jubilar gegönnt sein, damit er seine noch so zahlreichen wissenschaftlichen Pläne vollenden kann.

Dr. Walter Aspernicg

Schloß Weinberg

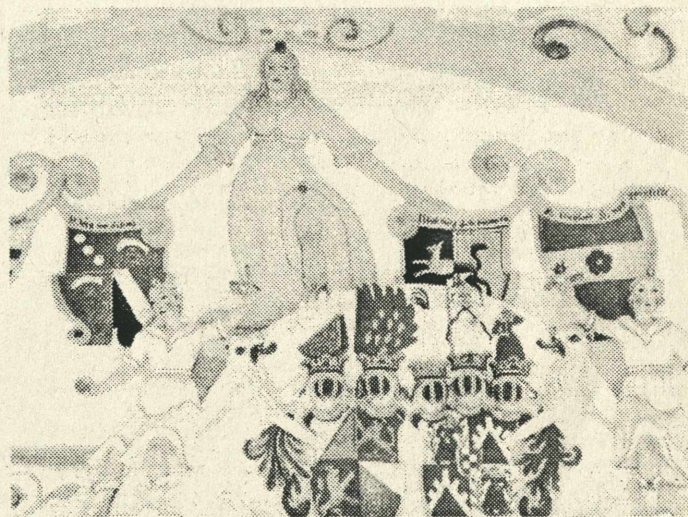
ten gotischen Flügelaltar in der nahen Kirche zu Kefermarkt stiftete, und unter den Thürheimern erhielt das Schloß seine heutige Gestalt, geprägt vom Baustil der Spätrenaissance und des frühen Barocks. Über die Ringmauer erhebt sich das rechteckige, viergeschossige Hochschloß, das einen engen Lichthof umschließt.

Was Weinberg außen verspricht, halten und überbieten die Innenräume. Der Ahnensaal überrascht mit einer figurenreichen Stuckdecke, tief unter schnitten und vollplastisch gestaltet, ein Wunderwerk aus den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts. Das anschließende Zimmer weist eine über und über mit bunten Ornamenten gezierte Balkendecke auf, die StICKKAPPENTONNENGEWÖLBE des Rittersaales tragen Perlstuck, und der reich stuckierte Kaisersaal prunkt in üppigster Bemalung. Dazu kommen barocke Fresken, prächtige Öfen, Türrahmungen, Kamine und das hinreißende „Türkengitter“. Die Schloßkapelle schließlich hat kein Geringeres als

Bartolomeo Carlone stuckiert und wahrscheinlich Bartolomeo Altomonte mit dem Altarblatt ausgestattet.

Schloß Weinberg hatte seit Ende des Zweiten Weltkrieges arge Schicksalsschläge erlitten und war zu Beginn der achtziger Jahre praktisch dem Verfall preisgegeben. Dem unermüdlichen freiwilligen Einsatz der Mitglieder des Vereins Schloß Weinberg ist es zu dan-

ken, daß die Bausubstanz gerettet wurde. 1986 setzte die umfassende Restaurierung und Adaptierung durch das Land Oberösterreich, das die gewaltige Anlage von den Erben der Thürheimer gepachtet hat, ein. Nach der Landesausstellung soll Weinberg als Schulungsstätte für Volksbilder und Musikschullehrer sowie als Sitz eines Umweltschutzzentrums dienen.



△ Detail aus dem reich stuckierten Kaisersaal

Das Schloß steht beherrschend auf einem der typischen Mühlviertler Höhenrücken. Es ist eine der mächtigsten Burgen im Land und besticht auf den ersten Blick durch die gewaltige Ringmauer mit Rundbastion, flankiert von Ecktürmen, wodurch der ursprüngliche Wehrcharakter überzeugend demonstriert wird.

Die Anlage scheint — wengleich wesentlich älter — erst 1305 urkundlich auf. Die Adelsgeschlechter der Zelking und Thürheim bestimmten wesentlich das Erscheinungsbild von Weinberg. Ein Zelking war es, der den später weltberühm-